

# Vor heißer Phase Bewerber-Duo im Rennen

OB-Wahl in Baden-Baden: Patrick Meinhardt verzichtet, FDP und Grüne auf Kandidatensuche

Von Albert Noll

**Baden-Baden – Kurz vor Beginn der heißen Phase des Baden-Badener OB-Wahlkampfes sind die Karten noch nicht endgültig gemischt. Zwar hat der Baden-Badener FDP-Funktionär Patrick Meinhardt gestern seinen Verzicht auf eine Kandidatur erklärt. Seine Partei will gleichwohl einen Kandidaten ins Rennen schicken, Gleiches gilt nach wie vor für die Grünen. Beide sind bei ihrer Suche allerdings noch nicht fündig geworden. Ihre Bewerbungen abgegeben haben bislang die Karlsruher Bürgermeisterin Margret Mergen (CDU) und der Baden-Badener Unternehmensberater Horst Richter (parteilos).**

## Hintergrund

Die Bewerbungsfrist läuft bis 17. Februar 2014, die Wahl findet am 16. März statt. Der Amtsinhaber wird dabei nicht mehr antreten. CDU-Mitglied Wolfgang Gerstner (58) hat im April angekündigt, sich nach einer Amtszeit zurückzuziehen. Damit hatte kaum einer in der 54 000-Einwohner-Stadt gerechnet. Anfangs schossen die Gerüchte ins Kraut, mittlerweile sind die Zweifel an seiner damaligen Erklärung verstummt: „Ich möchte Freiheit für mich und meine Familie ge-



Margret Mergen.

Fotos: pr

winnen“, hatte Gerstner, Vater von fünf erwachsenen Söhnen, seinen Verzicht begründet. Der gelernte Jurist, geboren in Lörrach, der nach Stationen im Finanzministerium und als OB von Sigmaringen 2006 nach Baden-Baden kam, hinterlässt große Fußstapfen. Er hat sich als zäher Kämpfer für die Belange der im Umbruch befindlichen Bäderstadt profiliert, seine Bürgernähe und seine Omnipräsenz sind sprichwörtlich: Wenn er über den zentralen Leopoldsplatz eilt, grüßt er fast jeden mit Namen.

Einen ähnlichen Bekanntheitsgrad hat der Baden-Badener Patrick Meinhardt (47), der in den vergangenen acht Jahren den Wahlkreis Karlsruhe-Land im Bundestag vertreten hat und mittlerweile auf Partei-

ämter (unter anderen FDP-Kreis- und Bezirksvorsitzender, Generalsekretär auf Landesebene, Beisitzer im Bundesvorstand) reduziert ist. Lange hatten ihn viele in der Stadt, die er auch durch Dutzende Vereinsmitgliedschaften aus dem Effeff kennt, als Aspirant für den Chefessel im Rathaus auf der Rechnung. Dazu trug er selbst über Monate hinweg bei; Fragen nach möglichen Ambitionen quitierte er ebenso vage wie geschmeichelt, geradezu genüsslich verschob er eine handfeste Stellungnahme in die Vorweihnachtszeit. Gestern war es soweit. Er wolle „in dieser für die FDP existenziellen Zeit“ sein Engagement für seine „liberale Familie einbringen“, verkündete Meinhardt in unverkennbarer Diktion. Und er kündigte Bemühungen an, einen OB-Bewerber aus dem „bürgerlichen Lager“ zu rekrutieren.

Meinhardt weiß: Die Stadt ist nach wie vor eine FDP-Hochburg, bei der Bundestagswahl im September erreichten die Liberalen immerhin noch 8,3 Prozent der Zweitstimmen, nach 20,1 Prozent vier Jahre zuvor. Allerdings ist die CDU an der Oos eine viel mächtigere Größe (47,3 Prozent bei der Bundestagswahl). Doch geben sich die Christdemokraten (nach leidvollen Erfahrungen vor acht und vor 16 Jahren) mittlerweile sehr zurückhaltend, was eine direkte Unter-



Horst Richter.

stützung ihrer Parteifreundin Margret Mergen betrifft. Die 52-jährige Westfälin hat bereits in Rastatt und Karlsruhe erfolglose Anläufe unternommen, die Rathausspitze einzunehmen. Sie gilt als tough, führungsstark und vor allem in Wirtschaftsdingen kompetent.

Auf diesem Feld sieht auch Horst Richter, der zweite bislang aufgetretene Kandidat, seine Stärken. Der 1956 in Moers Geborene ist politisch ein unbeschriebenes Blatt. Die im Gemeinderat vertretenen Parteien und Gruppierungen – neben CDU und FDP die SPD (acht Sitze), Freie Wähler (sieben) und Grüne (sechs) – haben ihm bislang zumindest öffentlich nicht den Rücken gestärkt.

Nach wie vor auf der Suche

nach einem Bewerber sind die Grünen, wie die Landtagsabgeordnete Beate Böhlen, gleichzeitig Fraktionschefin im Rat, gestern betonte. Derzeit seien noch Gespräche mit einer potenziellen Bewerberin im Gang, so Böhlen. Die Suche gestalte sich schwierig („zurzeit sieht es nicht so gut aus“), zumal geeignete Persönlichkeiten nach der Regierungsübernahme in Stuttgart weitgehend gebunden seien. Obendrein, so Böhlen, „haben wir den Anspruch, dass es ein Sieg-Kandidat sein muss“.

Keine Anstalten, Bewerber nach Baden-Baden zu locken, macht nach wie vor die SPD. Wie verlautet, sollen die Grünen einen Vorstoß unternommen haben, gemeinsam jemanden aufs Schild zu heben; wie es aussieht, ist der Versuch gescheitert.

Der OB-Umengang im März gewinnt durch die zwei Monate danach stattfindenden Kommunalwahlen einen besonderen Stellenwert. Wobei es diesem demokratischen Akt in Baden-Baden auch sonst nicht an Würze mangelt. 2006 verpasste Wolfgang Gerstner fast aus dem Stand dem von der CDU unterstützten Beigeordneten Klaus Michael Rückert mit satten 63,5 Prozent eine Schlappe. 1998 hatte die parteilose Ex-BKV-Chefin Sigrun Lang Ulrich Wendt, der ebenfalls auf CDU-Ticket fuhr, aus dem Amt vertrieben.